

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

15 (10.1.1930) Morgenausgabe



### Erinnerungen an Stresemann.

#### Zwei Mordanschläge.

Die „B. Z.“ berichtet aus Dresden: In Ergänzung und Beichtigung der Angaben Rudolf Oldens über Mordanschläge auf Stresemann in seinem Buch über Stresemann teilt jetzt der Landtagsabgeordnete Diekmann Näheres über diese Anschläge mit. Der eine wurde in Lüdenscheid in Westfalen 1921 nach dem Ermordungsmord verübt. In einer Versammlung, in der Dr. Stresemann und Dr. Hugo sprachten, wurden vier Revolverkugeln auf die Rednertribüne abgegeben, die wie ein Wunder ihr Ziel verfehlten. Zwei Kugeln fielen nach dem Anschlag im Saal, zwei an der Wand hinter der Rednertribüne, und die Richtung der Schüsse, die auf Stresemann zeigte, war genau berechnet gewesen. Nur die Abblendung der Fenster hatte ein noch genaueres Ziel verhindert. Ob der oder die Täter ermittelt worden sind, weiß Diekmann nicht mitzuteilen.

Der andere Anschlag wurde schon im Jahre 1919, am 15. Januar, bei einer Wahlrede Stresemanns in Nordhorn im hannoverschen Kreis Bentheim verübt. Zu dieser Verjammlung hatten sich vor allem Gegner Stresemanns aus den Arbeiterkreisen eingefunden. Er wurde mit großem Geschrei: „Mörder!“, „Lump“ und „U-Boot-Verlängerer!“ usw. begrüßt. Es dauerte eine Viertelstunde, ehe er zu Worte kam. Er konnte dann öfter unterbrochen, sprechen, bis er dann den Kaiser verteidigte. Das brachte seine Gegner in Harnisch. Sie zerbrachen Bänke, Stühle und Bretter und es fielen auch Schüsse. Die Säbel der Schutzleute flogen in Stücken durch den Saal. Fenster und Fensterfüllungen zerbrachen unter dem Druck schreiender Frauen, die stürzten, und wurden so zu Notausgängen für die Masse. Draußen riefen die Gegner Strafen für den Mord an Stresemann und bombardierte Stresemanns Freunde und Begleiter. Stresemann selbst war im Saal zu Boden geschlagen und am Knie verletzt worden. Der Vorsitzende der Versammlung, Dr. In der Stroth, brachte ihn aber durch eines der eingedrückt Fenster ins Freie. Es hatte schon zu dunkeln begonnen. Ein Soldat, der ihnen unauffällig gefolgt war, warf Stresemann seinen Mantel um und legte ihm seine Mütze auf, so gelangte er zunächst in ein noch sicheres Haus am Rande der Stadt, mußte aber später weiterflüchten, da ihm die Verfolger auf der Spur waren. Stundenlang ging der Weg über Stoppelacker bis Stresemann, viele Kilometer von Nordhorn entfernt, in einem Straßengraben zusammenbrach. Hier fanden ihn seine Freunde, die ihn im Auto suchten, nachts um 2 Uhr und brachten ihn fort.

### Um den Bau des Panzerschiffes „B.“

\* Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) Die Meldung des Demotrischen Zeitungsdienstes, daß sich unter den Äbtern der Reichsmarine auch der erste Teil der Räte für den Bau des Panzerschiffes B (Ersatz Lothringen) befindet, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in dieser Form nicht richtig. Die Verhandlungen darüber schweben noch, daher könne Abschließendes noch nicht gesagt werden.

### Die Laufbahn eines Sowjetdiplomaten.

B. Moskau, 9. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ueber den neuen Sowjetgesandten in Warschau, Antonow Owsjento, der bisher Sowjetgesandter in Romo war, wird hier folgendes bekannt:

Owsjento ist 45 Jahre alt. Er erhielt eine militärische Erziehung und verließ 1904 die Junterschule. Während der revolutionären Bewegung von 1905 nahm er Anteil an der Organisation des bewaffneten Aufstandes in Romo Alexandria, in Rußisch-Polen, und 1908 an der Meuterei in Sewastopol, wofür er zum Tode verurteilt wurde, unter Begnadigung zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Aus dem Gefängnis entließ er 1910 nach Frankreich. Während der Oktoberrevolution 1917 kommandierte Owsjento die Abteilungen, die das Winterpalais einnahmen. Im Bürgerkrieg war er der Kriegskommissar der Sowjet-Union, 1922-1924 Leiter der politischen Verwaltung des revolutionären Kriegsrates, während Trozki Vorsitzender des revolutionären Kriegsrates war. 1925 wurde er Sowjetgesandter in Prag, 1929 in Romo. Auf dem Warschauer Posten wird er Nachfolger Bogdanows, der unlängst als Botschaftsrat nach London versetzt wurde.

### Montag Ausreise des Kreuzers „Emden“.

\* Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) Die Ausreise des Kreuzers „Emden“ nach Mittelamerika findet erst am Montag, den 13. Januar, statt.

### Berlins Finanzlage.

#### Ein 70 Millionen-Nachtragshaushalt.

\* Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) Der Nachtragshaushalt für das Haushaltsjahr, für das Jahr 1929/30, lag dem Magistrat in seiner Sitzung vom 8. Januar zur ersten Beratung vor. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Der Nachtragshaushalt enthält eine Gesamtanforderung in Höhe von fast 70 Millionen Mark, die sowohl durch ungünstigere Einnahmen als durch vermehrte Ausgaben entstanden ist. Einem Mehr an Einnahmen in Höhe von rund 4 Millionen steht eine Mindereinnahme von rund 27 Millionen gegenüber, wovon etwa 26 Millionen auf die Betriebe entfallen.

### Der wildgewordene Stier im Rathaus.

M. Madrid, 9. Jan. Aus dem Städtchen La Alfreria wird berichtet: Während eines Stierkampfes in einer improvisierten Arena gelang es einem wildgewordenen Stier auszubrechen, wodurch unter den Zuschauern eine furchtbare Panik ausbrach. Der Stier drang in das benachbarte Rathaus ein, wo er im Empfangssaal mehrere Personen, die sich dahin geflüchtet hatten, schwer verletzte. Schließlich verließ sich das wildgewordene Tier auf einen Balkon, wo es getötet werden konnte.

### Die D.G.P.U. bestätigt den Haftbefehl gegen Seifen.

M. Romo, 9. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Kollegium der D.G.P.U. den Haftbefehl gegen den Vertreter einer deutschen Firma in Moskau, Seifen, bestätigt und die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet. Welche Gründe zu seiner Verhaftung geführt haben, wird von russischer amtlicher Seite nicht mitgeteilt. Nach weiteren, bisher unbefestigten Meldungen sollen in Zusammenhang mit dieser Angelegenheit weitere Verhaftungen von russischen Staatsangehörigen vorgenommen worden sein.

### Stürmische Filmvorführung in New York.

M. New York, 9. Jan. Im New Yorker Museum für Naturgeschichte fand am Mittwochabend die Aufführung eines Filmes statt, der die Eintheorie erklärt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung war frei. Es erschienen nicht weniger als 4500 Personen, jedoch es zu einem Riesengedränge kam. Zwischen den Aufsichtsbeamten und der Menge kam es zu Zusammenstößen. Acht Aufsichtsbeamte wurden niedergeschlagen. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Viele Personen wurden leicht verletzt. Zahlreiche Kleider sind zerrissen worden.

### Die politischen Absichten der Tschervonezjälcher:

## Pläne gegen Moskau.

#### Südrussland sollte abgetrennt werden | Die Beziehungen zum Balkan.

\* Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) Am Donnerstag wurde im Prozeß gegen die Tschervonezjälcher der Angeklagte Kaufmann Wilhelm Schmidt aus Nürnberg vernommen. Als Mitglied eines Freikorps sei er in Verbindung mit den Hoffmann-Bestrebungen gekommen, die darauf hinausgelaufen seien, in enger Verbindung mit England eine Loslösung der noch wenig erschlossenen und sehr ertragreichen, südrussischen Staaten von der Sowjetunion zu erreichen. Mit den Notensatzungen habe er an sich gar nichts zu tun.

### Karumidje sei in politischer Beziehung ein durchaus ehelicher Mensch.

der sich während des Krieges uneigennützig in den Dienst der deutschen Sache gestellt habe. Nachdem er frühling mit den georgischen Kreisen im Auslande genommen habe, sei er auch auf den Gedanken gekommen, Spekulationsgeschäfte mit dem Balkan, insbesondere mit Bulgarien, zu betreiben. Er habe dafür den Nürnberger Arzt, Dr. Voers, sowie den Nürnberger Großkaufmann, Kieger, interessiert, die beide auch Darlehen gegeben hätten. Sie seien aber darauf hingewiesen worden, daß es sich um Spekulationsgeschäfte handele, die auch zum Schaden ausfallen könnten. Schmidt soll Kieger u. a.

### den Posten eines bulgarischen Konsuls für 5000 RM. in Aussicht gestellt.

haben. Der Angeklagte erklärte auf eine diesbezügliche Frage des Vorsitzenden, daß er sich um die Konsul-Angelegenheit gar nicht gekümmert habe. Es sei auch nicht richtig, daß er Kieger, als dieser ihn telephonisch anrief und fragte, ob er denn tatsächlich Konsul geworden sei, erklärt habe: „Jawohl! Und nun geben Sie mal 2000 RM.“

Nach Schmidts Vernehmung wollte Karumidjes Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Beer, ein Schriftstück über wichtige, für seinen Mandanten im Sinne der Schmidtschen Ausführung günstig laufende Angaben verlesen. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit könne das jedoch nur in nichtöffentlicher Sitzung geschehen. Die Begründung erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung, der nur die beiden Vertreter des Auswärtigen Amtes betommen durften und in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen einigen Verteidigern kam. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde der Antrag auf Verlesung des Schriftstückes merkwürdigerweise zurückgezogen.

Dann wurde der Angeklagte, Ingenieur Dr. Bell-München vernommen. Er habe mit einer bestimmten, politischen Gruppe nichts zu tun und kenne den Angeklagten Schmidt nicht auf. Der Angeklagte Bell erklärte eingehend seine am wirtschaftlichen und politischen Gebiet liegenden Bemühungen, in Verbindung mit den Balkanstaaten und insbesondere mit dem deutsch-freundlichen Bulgarien zu kommen.

Zu seinem Telegramm an Kieger: „Sofia drahtet soeben: Konsul bestätigt, gratuliere“, erklärt er, er hätte von drei verschiedenen Stellen in Sofia erfahren, daß Kieger tatsächlich mit der Ernennung zum Konsul rechnet und sich jetzt schon als solcher betrachten könne. Kiegers Ernennung zum Konsul sei später gescheitert, weil sich dieser in Sofia ganz verlor, gri benommen habe.

Gegen Schluß der Sitzung kam es dann noch zu lebhaften Erörterungen über die Hintergründe dieser ganzen Balkanaktion. Der Angeklagte Schmidt verwahrte sich dagegen, daß man durch die Voruntersuchung seine sogenannten Verleumdungen, die ganz lächerlich seien, mit diesem Prozeß in Zusammenhang gebracht habe. Man habe damit kein Verhalten nur in ein ganz eigenartiges fallendes Licht setzen wollen. Die Frage des Vorsitzenden, aus welchen Gründen denn Schmidt in die Bew. eingetrete, beantwortete dieser dahin, für ihn sei der Gedanke maßgebend gewesen, daß der deutsche Kommunismus solange nicht wirksam bekämpft werden könne, wie er einen Fußhuh aus Moskau bekomme. Ferner mußte nach seiner Ansicht das reichste Land Europas,

Südrussland, wieder in engen Zusammenhang mit der übrigen europäischen Welt gebracht werden, da nur dann eine neue Blüte Europas beginnen könnte. Die Verhandlungen wurden bis Montag vertagt.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interrottenett.)

- Freitag, den 10. Januar.
- Vandestheater: Sänkel und Gretel; hierauf: Tanz-Suite, 1/2-10 Uhr.
  - Golfmuseum: Galtel des Schiller'schen Bauerntheaters, 8 Uhr.
  - Abd. Schiller: Konstantin; Der Baitri, 1/2-10 Uhr.
  - Abd. Schiller: Der Markt (Kriegsdr., 100); Gedächtnisfeier für Hans von Bülow, 5 Uhr.
  - Anthroposophische Gesellschaft (Waldth. 8): Doffentl. Vortrag Dr. Bruno Krüger, „Von der Idee und der Ausführung der Arbeit“, 8 Uhr.
  - Reiner für das Deutschtum im Ausland (Madenstraße 10): Schlagerabend und Wädhenschappel: Dunter Abend und Ball im kleinen Gesellschaftslokal, 8 Uhr.
  - Altenverein-Stilnd: Sichtbildervortrag Ernst Buchs-Berlin, Naturwunder Nordamerikas“ im dem. Vortrag der Dofschule, 8 Uhr.
  - Kaffee-Kabarett Roland: Attraktionsprogramm, 4 und 8 Uhr.
  - Kaffee-Kabarett: Eitfongert, 4 Uhr; Euerichs in Schlagerabend, 1/2-10 Uhr.
  - Kaffee-Museum: Kronst's Sonderkonzert, 1/2-10 Uhr.
  - Weinreit. Mit: Konzert, 5 Uhr.
  - Romm wir auch ins Hoedere.
  - Linton-Theater: Die nicht betreten dürfen; Besorprogramm.
  - Wort-Balken: Die Sinne der verlorene Seelen; Nachvorstellung mit Wort-Balken. Mit Amundsen im Aufbruch zum Nordpol, 11 Uhr.
  - Wenden-Verein: Der Erbstling aus Stambul; Zu Befehl Herr General; Besorprogramm.
  - Kammer-Viertel: Hillet Euch vor leichten Frauen; Die Weisheit des Geistes.
  - Schauburg: Stud. dem. Helene Wälfürer; Wie werde ich Marx los; Besorprogramm.
  - Welfino: Farjans neue Tücheltgeschichten; Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter.

### Karlsruher Konzerte:

#### Arien-, Lieder- und Duettabend.

Mary Esselgroth-von Ernst — Ernst Esselgroth.

Die Koloraturfängerin unserer Oper, Kammerfängerin Mary Esselgroth-von Ernst weiß sich seit Jahren auch im Konzertsaal zu behaupten, losgelöst von Masse und Kostüm.

Durch die Mischung von Arie, Lied und Duett war das Programm abwechslungsreich gestaltet; es begann mit italienischer Vokalmusik aus dem 18. Jahrhundert, mit Duetten von Marcello, Blangini und Cimarosa, führte über Glück und Handel und Grozny in die deutsche Liedkunst, vertreten durch Robert Schumann und Johannes Brahms, wandte sich mit der in der Wiedergabe nicht ganz geläuteten Traumerzählung von Verdi wieder nach Italien zurück, stellte ein deutsches Lied dazu und ging effektiv, zum brillanten Schluß des Abends, in letzte, doch nicht leicht zu singende französische Musik voll Charme und oft pikanter Rhythmus hinein.

Wahrlich ein weiter, vor, zurück, hinüber, herüber laufender Weg, ohne Einseitigkeit des Stiles natürlich, aber geschickt gezogen, um in Arie, Lied und Duett der Eigenart des Stimmklanges und dem Format der Vortragskunst Rechnung zu tragen.

Mary Esselgroth-von Ernst sang mit einer zwar nicht sehr großen, doch tadellos ausgefundenen Stimme. Die Reize ihrer sich leicht und natürlich gebenden Stimme liegen in der stilistischen Trefflichkeit der Koloraturbehängten Arien, in der glänzenden Virtuosität der Triller, Schleifen, Staccato-Töne — kurz im Kluge angelegten, in der leidenden Vokalweise bei Delibes, Chaminate und Verdi am schönsten entfalten konnte. Von den Liedern zeigte das erste, von Johannes Brahms die Nachtigall, daß sich die Künstlerin nicht nur auf stilistische Befähigung beschränkt, sondern auch jenen warmen, herzlich anprechenden, überauswichtigen Ton findet, der sich für eine vornehmliche Erfüllung der Stimmung, der jart lyrischen, verhaltenen, ruhigen, am besten eignet.

Ernst Esselgroth, ein Bariton, stellte sich mit Erfolg und herzlich Anerkennung in Duetten und Liedern als Konzertfänger vor. Seine lyrischweiche Stimme weiß getragene Liedkunst zu erfassen und ist auf gutem Wege zu einer vertieften, geistigen und feinsten Ausdrucksdurchdringung. Da im Konzertsaal die Konzentration des Hörers auf das rein Stimmliche gerichtet ist, so konnte man hin und wieder Unbequemlichkeiten in der Tonbildung bemerken, die, etwa bei Verdi, die Abwendung und gleichmäßige Erfüllung auflockerte. Offenbar war es eine durch das erste heftige Auftreten bedingte Befangenheit bei der Behandlung des Tones die Brägnanz nahm. Davon abgesehen, bleibt eine schlichte, von Talmt-Glanz freie Art des Vortrags hervorzuheben.

Joseph Rrips bewährte sich als regem mitstimmender, schmiegsamer Begleiter. Karl Spittel wirkte in der Handclarie als hervorragender Akkordist. Kauschender Beifall, Blumen und Dreingaben, Ho.

### Hamburger Theater um die Jahreswende.

Sechs Weihnachtst, drei Silvester- und Neujahrspremieren — in den Hamburger Theatern herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Leider auf Kosten der Qualität. Die wenigen Ausnahmen sind Shakespeare-Inszenierungen.

Voran im Deutschen Schauspielhaus der „Sommer nachts Traum“. Arnold Marle führt Regie. Seine Inszenierung ist vielfach mißverstanden worden. Er beschneidet es, Reinhardt zu kopieren; er bringt neue Ideen mit, ohne dem Werk etwas von seinem Charakter zu nehmen. Er läßt das Sertett der atemberaubenden Handwerker nicht als Clowns auftreten, sondern gibt sie im Sinne Shakespeare's als ernste, aber eben darum — d. h. in ihrer Befangenheit und geistigen Beschränktheit — ungläublich komische Figuren. Der Wald ist ein märchenprächtiges Labyrinth — der Schauspiel eines unergleichlich reizvollen Liebespiels, das in dieser originellen, von der Schablonen befreiten Form die Zuschauer allabendlich zu stürmischem Jubel hinführt.

Erich Fiegel, der Leiter der Kammerspiele, hat sich eines Jugendwerkes Shakespeare's angenommen und damit ein Stück für die Bühne gewonnen, das bisher in Deutschland nur selten aufgeführt worden ist: „Die beiden Veroniser“. Diese Komödie ist für den Shakespeare-Liebhaber besonders interessant, weil sie alle Elemente der reifen Werke des Dichters bereits im Keim enthält und die beste Vorbereitung für ein richtiges Verständnis seiner Kunst darstellt. Durch einige Retuschen wird das unserm Gefühl unwahrscheinlich Erscheinende gemildert und das noch etwas skizzenhafte Ganze dem modernen Menschen näher gebracht. Eine sinnige, kluge Bearbeitung; eine phantastische, sorgfältige Inszenierung. — Man hört, daß jetzt das neue Haus der Kammerspiele zwar sichergestellt ist, daß aber vorläufig nichts daraus werden wird, weil gewisse offizielle Stellen der Meinung sind, die Hamburger Sprechbühnen müßten sich totaußen, damit dann an ihre Stelle eine Volksbühne errichtet werden kann — mit (ausgerechnet) Leopold Lehner an der Spitze. Hoffentlich erkennt man rechtzeitig die Gefahren, denen bei einer solchen Entwidlung das Hamburger Kunstleben entgegensteht.

Das Thalia-Theater wartete mit zwei Premieren auf. „Der Kaiser von Amerika“ war leider zu mangelhaft vorbereitet und inszeniert, daß man Shaw nicht wiedererkennt; und das Publikum arg enttäuscht wurde. Eine Uraufführung: „Die Prinzessin und der Eintränger“ von Alexander Engel und Alfred Grünwald, erwies sich als älteste Hausmarke, modern zurechtgehakt. Die Aufführungen im Thalia-Theater sind in den letzten Jahren immer schlechter geworden; es fehlt an einem Regisseur mit Sinn für leichte Komödie, mit Stilgefühl und von modernem Geschmack, der auch einmal nein sagt und in der Personalregie eine starke Hand zeigt.

Im Deutschen Schauspielhaus hat der im letzten Herbst neuerpflanzte Regisseur Johannes Trauw inzwischen mancherlei inszeniert; aber niemals haben seine Leistungen zu uneingeschränkter Anerkennung Anlaß. Jetzt hat er mit seiner Inszenierung der Komödie „Die beiden Herren B.“ von Marian Hema, die Silvester

als Uraufführung herauskam, abermals einen Fehlschlag getan. Das Stück, statt von Brandello beeinflusst, ist nicht unmissig und bietet einem phantastischen Regisseur viele Möglichkeiten. Trauw läßt sie ungenutzt und spielt eine schwankhafte Possen in einem unerträglichen Fortissimo herunter.

Das Fazit: Die Köhbeling-Bühnen arbeiten durchweg viel zu häufig, ohne Plan, ohne Ziel. Einzelnes ist erklärlig, anderes undiskutabel. Kein Wunder, wenn das Publikum irre zu werden beginnt. Jürgels Kammerspiele gehen unbetribbar ihren Weg; mit bescheidenen Mitteln wird Hervorragendes geleistet.

Dr. Georg Meyer.

Wädhener Theater. Mit dem Spiel vom Tode „Der Bräutigam“ (Dritter Morgen im Julius Junge Dichtung in Bayern), trat der fränkische Dichter Julius Maria Becker in einer Vorkonzertinszenierung des Wädhener Regisseurs Theaters vor die Öffentlichkeit. Drei Gestalten erscheinen an der Passauer Innbrücke zwischen Bayern und Österreich im Raum: der Jüngling Wendlin, die Jungfrau Martinchen und der Grenz-wächter. Dieser als Sinnbild des Todes ist allgegenwärtig im bayerischen wie im österreichischen Grenzhaus. Die zwei jungen Menschen, der Sehnüch voll, wollen hinüber und herüber, aber der Bräutigam nicht zwischen ihnen, und als sie sich endlich in der Mitte finden und zu Füßen einer mater dolorosa vereinen, entschließen sie sich und selig unter der weißen Schneedecke. — Eine Ballade, ein Potentanz in drei dramatischen Bildern. Eine phantastische Dichtung, echt und tief, ein Sang von Luft und Leib des Lebens, der wie von selbst zum Drama, zur Tragödie geworden, denn Wendlin und Martinchen sind wir selbst. Unser jugendlicher Staatskannpieler Hans Schlenk d. Ä. trägt als Regisseur Mensch und Symbol in die traumhaften Bühnenbilder Adolf Linnebachs und breitet über ihnen des Dichters Vertikung. In Schlenk erhebt sich ein neuer, hoffnungsvoller Regisseur. Armand Jäpfel als Bräutigam, realistischer Grenz-wächter und dämonischer Tod zugleich, war von unheimlicher Gefaltungsstrahl. Wendlin und Martinchen aber fanden nicht im eiferntesten den Weg zu dem Höfen dieser schönen Dichtung. Das Haus lautete in Ergriffenheit und dankte mit begeistertem Beifall dem anwesenden Dichter und seinen Mittlern.

Dr. Eduard Scharrer.

Wie im Jahre 1927, so finden auch im kommenden Frühjahr in Griechenland auf Delphi Festspiele statt, deren jedes drei Tage umfassen wird. Das erste Festspiel ist auf den 1., 2. und 3. Mai, das zweite auf den 6., 7. und 8. Mai und das dritte auf den 11., 12. und 13. Mai festgelegt. Der erste Tag dient größtenteils der Besichtigung der Altertümer zu Delphi unter der Führung bedeutender Archäologen. Auch findet an demselben Tage die Aufführung des „Gesetzten Prometheus“ von Aeschylus im Antiken Theater zu Delphi statt. Am zweiten Tage findet eine Ausstellung griechischer Volkstanz statt, sowie Vorführungen von Volkstänzen und volkstümlichen Gesängen. Im Anschluß daran folgt eine Aufführung der „Schühlehenen“ von Aeschylus. Der dritte Tag wird durch Abhaltung der Rhythischen Spiele im Stadion zu Delphi ausgefüllt.

# Der Mörder Bindel zum Tode verurteilt

Nach längerer Beratung betrat der Gerichtshof um 10.45 Uhr wieder den Verhandlungssaal. Der Vorsitzende verkündete dann folgendes

## Urteil:

Der Angeklagte Karl Bindel, Küfer aus Kronau, wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Paragraph 21 des Strafgesetzbuches sagt: „Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, und wenn er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, wird wegen Mordes mit dem Tode bestraft. Eine andere Strafe kennt diese gesetzliche Bestimmung nicht.“

Der Angeklagte nahm die Urteilsverkündung und die einhabende Urteilsbegründung entgegen, ohne mit der Wimper zu zucken.

## Begründung des Urteils.

wird unter anderem gesagt: Der Angeklagte hat heute erstmals geltend gemacht, ein Verbrechen an dem Tode der Toni Straffen treffe ihn nicht; es könne höchstens ihm Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden. Er hat diese Fahrlässigkeit damit begründet, daß er, als er am Abend des 31. Dezember 1928 an dem Kraichbach mit der Toni Straffen gewesen sei und sie nach ihm gelangt hätte, mit den Worten „Hilf mir doch!“ ihr einen leidenden Stoß gegeben habe, um sie von sich abzuhalten. Dabei sei sie gestolpert, in das Wasser gefallen und so ums Leben gekommen. Das Schwurgericht ist fest davon überzeugt, daß diese Darstellung erlogen ist. Der Angeklagte ist sich treu geblieben, er hat gelogen am Anfang, er hat gelogen am Ende. Das Schwurgericht hält seine heutige Verteidigung für unwahr und falsch. Wenn seine Darstellung richtig wäre, dann wäre das erste gewesen, daß der Angeklagte irgendwelche Rettungsversuche unternommen hätte. Das Schwurgericht hat dann nur noch nachzuprüfen, ob die Tatbestandsmerkmale der strafrechtlichen Bestimmungen gegeben sind. Das Gericht ist überzeugt, daß der Angeklagte vorsätzlich gehandelt hat, daß er den Tod der Straffen wollte und bewirkte. Wie die Tat ausgeführt worden ist und wo, konnte auch heute durch die Beweisaufnahme nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Das Gericht ist aber davon überzeugt, daß der Angeklagte auf die eine oder andere Art die Toni Straffen ums Leben gebracht hat. Er ist eine überaus kalte und rohe Natur, so daß die andere Möglichkeit vorliegt, daß er die Straffen selbst in das Wasser gerückt und solange unter Wasser gehalten hat, bis sie ertrunken ist. Es war dann zu prüfen, ob diese Tötung mit oder ohne Ueberlegung von dem Angeklagten ausgeführt worden ist. Das Schwurgericht ist zu der unerhörterlichen Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt hat. Wie fast der Angeklagte vorging, das beweist die Tatsache, daß er, nachdem er das junge Mädchen ums Leben gebracht hatte, es noch fertig brachte, die ganze Nacht feiernd bei Gesang und Trant bei seiner Braut zuzubringen. Das ist eine solche Gefühls- und Gemütsfreiheit, daß schon bei dem Schwurgericht genügen würde, die Ueberlegung bei dem Angeklagten als feststehend zu betrachten.

## Die Nachmittagsitzung.

Vor dem Karlsruhe Schwurgericht wurde am Donnerstag nachmittag, 14 Uhr, die Verhandlung gegen den 21 Jahre alten Küfer Karl Bindel aus Kronau (Amtsbezirk Kraichbach) wegen Mordes fortgesetzt. Auch zur Nachmittagsitzung war der Andrang des Publikums außergewöhnlich groß, so daß der Schwurgerichtssaal sehr bald wiederum überfüllt war.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann, wurde sofort in die Beweisaufnahme

eingetreten. Als erster Zeuge wurde Oberwachmeister Böhm-Langenbrücken vernommen, der die ersten Erhebungen in der Angelegenheit des Todes der Antonie Straffen gemacht hat. Er bezeichnete die Eltern des Angeklagten als ordentliche, anständige Leute, während der Angeklagte selbst als ein höchmütiger Burche in Kronau bekannt sei. Auch die Familie Straffen bezeichnete der Zeuge als anständige Leute. Die Antonie Straffen sei geistig etwas schwach gewesen. Es sei falsch, daß das Mädchen für jeden gleich zu haben gewesen sei. Der Verdacht wegen des Mordes sei in Kronau gleich auf Bindel gefallen. Dieser habe bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld bestritten und abgelehnt, daß er am 31. Dezember, abends mit der Toni Straffen zusammengewesen sei. Er wurde am 11. Januar festgenommen und vom Amtsgericht Kraichbach wieder freigelassen und schließlich am 20. März ebenfalls in Haft genommen. Die Leiche der Antonie Straffen sei erst am 20. Januar, bei St. Leon, etwa zwei Stunden vom Tatort entfernt, im Kraichbach aufgefunden worden.

Dr. Rieger aus Langenbrücken gibt an, daß er schon bei dem ersten Besuche, den die Toni Straffen bei ihm gemacht habe, Schwangerschaft festgestellt habe. Er habe dem Mädchen gesagt, sie solle das ihren Eltern mitteilen. Die Toni Straffen sei ein auffallend stark gebautes Mädchen gewesen. Nervosität habe sie nicht an den Tag gelegt, auch nicht bei der Feststellung ihrer Schwangerschaft. Er, der Zeuge habe den Eindruck gehabt, daß die Toni Straffen mit Ruhe der Entwicklung der Dinge entgegenstehe. Selbstmordgedanken wegen dieser Anwesenheit habe das Mädchen nie gezeigt, auch bei den späteren Besuchen sei das Mädchen immer sehr ruhig gewesen.

Polizeirat Schumacher, der nach den Angaben des Vorsitzenden die Sache zum Klappen gebracht habe, der auch in anderen wichtigen Kriminalfällen sich besondere Verdienste um die Aufklärung von Verbrechen erworben hat, gibt zunächst Auskunft über die Familienverhältnisse der ermordeten Toni Straffen und des Angeklagten. Beide Familien entstammen in Kronau den besten Kräf. Der Angeklagte selbst habe allerdings gerne den „Gropartigen“ gepfeift, was ihm den Spitznamen „Graf von Kronau“ eingetragen habe. Der Zeuge gibt eine klare und ausführliche Darstellung über die Mordtat und deren Aufklärung. Als der Angeklagte unter dem dringenden Verdacht des Mordes von der Gendarmerie festgenommen, wegen Mangels an Beweisen aber zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, habe er im ganzen Dorte bemerkt: „Gell, sie denn mer nix beweise könne.“ Als dann noch den Erhebungen, die Polizeirat Schumacher selbst in Kronau machte, der Angeklagte wieder verhaftet wurde, habe er zunächst alles abgelehnt und immer wieder darauf hingewiesen, man solle ihm beweisen, daß er die Toni ins Wasser geworfen habe. Er habe sich sogar ein Alibi schaffen wollen durch eine Fahrkarte, die er am

Abend vorher am Bahnhof in Kronau gelöst habe. Er habe auch energig bestritten, mit der Toni jemals Verkehr gehabt zu haben. Als aber der Zeuge dem Angeklagten neues wichtiges Material vorlegte, habe er ein Geständnis abgelegt. Er habe zunächst zugegeben, daß er mit der Toni verkehrt habe und daß er auch gewohnt habe, daß das Mädchen schwanger war. Zunächst habe er die Sache so hingestellt, als ob die Toni von selbst in die Kraichbach „gerutscht“ sei. Als der Zeuge den Angeklagten fragte, warum er das Mädchen denn nicht aus dem Bache geholt habe, erklärte der Angeklagte, er sei so erschrocken gewesen, daß er fortgelaufen sei. Erst später habe der Angeklagte zugegeben, daß er das Mädchen in den Bach gestoßen habe. Er habe behauptet, er wäre mit der Toni übereingekommen, zusammen freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Erst wollten sie sich vergiften, dann erschießen, dann sich unter den Zug werfen und zuletzt hätten sie beschlossen, gemeinsam ins Wasser zu gehen. Als sie am Bache standen, hätte aber keines Kourage gehabt. Damit eins den Anfang mache, habe er dem Mädchen einen Stoß gegeben, so daß sie die steile Böschung hinunter in den Bach fiel. Der Angeklagte habe weiter erzählt, die Toni hätte ihn gebeten, ihm mit dem Taschentuch die Hände zusammenzubinden, damit er bei dem gemeinamen Sprung ins Wasser nicht schwimmen könne. Alle diese Angaben aber hätten sich als unwahr erwiesen.

Wie auf Befragen des Vorsitzenden von Zeugen festgestellt wird, geht das Ufer der Kraichbach an der Mordstelle senkrecht in die Höhe. Die Wassertiefe des Baches dürfte zur Zeit der Tat etwa 4 Meter betragen haben.

Magnetopath Rupp aus Kraichbach gibt an, daß der Angeklagte mit der Wilhelmine Mayer Donnerstag, den 27. Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Dezember 1928 bei ihm gewesen sei, um ihn zu konsultieren. Er habe bei der Wilhelmine Mayer ein Magen- und Darmleiden, bei dem Angeklagten selbst Schmerzhöflichkeit festgestellt. Der Zeuge wird von dem Vorsitzenden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß er, der Zeuge, wenn er selbst „nicht ganz lauber sei“, die Aussage verweigern könne. Rupp gibt aber unter Eid an, daß der Angeklagte ihm nicht gelagt habe, daß die Wilhelmine Mayer in anderen Umständen sei. Um die Schmerzhöflichkeit des Angeklagten zu beheben, habe er ihn magnetisiert und der Mayer gegen Darm- und Magenleiden magnetisiertes Wasser und Tee verordnet. Abtreibungsmittel seien nicht verlangt und nicht gegeben worden. Die Erklärungen des Zeugen über seine Heilmethoden fanden beim Gerichtshof wie beim Publikum verständnisvolles Lächeln.

Katharina Hujnagel von Ziegelhausen, die den Angeklagten als Vater ihres Kindes bezeichnet, gibt zunächst nähere Auskunft, wie und wo sie den Angeklagten kennen gelernt hat. Sie arbeiteten zusammen in einer Fabrik in Heidelberg. Der Angeklagte habe zunächst die Vaterchaft bestritten und wolle es auf eine Blutuntersuchung ankommen lassen. Nach der Mordtat in Kronau sei der Angeklagte zu ihr gekommen und habe ihr gesagt, man habe ihn der Tat verdächtigt. Sie, die Zeugin selbst, habe ihm die Tat auch angetraut.

Der Verteidiger des Angeklagten stellte an Hand von Akten fest, daß Bindel inzwischen auf Antrag des Fürsteneramts zur Zahlung von Alimenter für das Kind der Katharina Hujnagel verurteilt worden sei.

## Die Eltern der Ermordeten.

Der Vater des ermordeten Mädchens, Zigarrenmacher Straffen, stellte zunächst fest, daß seine Toni ein braves und ehrliches Mädchen gewesen sei. Sie hätten immer zusammen in der Zigarrenfabrik gearbeitet. Mit dem Angeklagten und seinen Eltern hätte er immer gute Nachbarschaft gehabt. Von Beziehungen zwischen seiner Tochter und dem Angeklagten habe er nichts bemerkt. Da sich das Mädchen überraschend schnell körperlich entwickelt habe, hätte er auch nie an eine Schwangerschaft gedacht. Die Frage des Vorsitzenden, ob er glaube, daß die Toni freiwillig aus dem Leben scheiden wollte, wird von dem Zeugen energig verneint. Auch an dem kritischen Tage sei sie wie immer lustig und fröhlich gewesen und habe keine Spur von Niedergeschlagenheit gezeigt. Er habe auch gegen das Mädchen niemals Drohungen ausgesprochen wegen ihrer Schwangerschaft, da er von dieser Schwangerschaft gar nichts gewußt habe. Aber selbst, wenn er es gemußt hätte, wäre es ihm niemals eingefallen das Mädchen zu mißhandeln. Er würde sich geschämt haben, ein Mädchen in diesem Zustand zu schlagen.

Frau Straffen, die Stiefmutter der Ermordeten (Toni) kamte aus erster Ehe ihres Mannes) stellt fest, daß sie mit der Toni immer gut ausgekommen sei, da das Mädchen willig, arbeitsam und brav war. Sie hätte auch nie gemerkt, daß sie mit irgend einem jungen Mann Verkehr hatte. In der Familie habe alles harmonisch zusammengearbeitet. Auch mit den Eltern des Angeklagten hätten sie immer gut gekannt. Als sich Störungen im körperlichen Zustand des Mädchens bemerkbar machten, habe sie die Toni sofort zum Arzt geschickt. Sie habe aber nichts davon verstanden lassen, daß der Arzt eine Schwangerschaft festgestellt habe. Es wäre deshalb auch nie zu Auseinandersetzungen über die Angelegenheit gekommen.

## Weitere Zeugenaussagen.

Die Zeugin Wilhelmine Mayer aus Mingsolsheim erklärte vor ihrer Vereidigung, daß ein ernstliches Verhältnis mit dem Angeklagten heute nicht mehr bestehe. Am Silvesterabend 1928 sei der Angeklagte um 9 Uhr zu ihr gekommen. Er sei guter Stimmung gewesen und man hätte ihm nichts anmerken können. Mehrere Kameradinnen gegenüber hatte die Getötete am Silvesterabend die Aussage getan: „Wenn ich nur sterben würde.“

Der Zeuge Wiedelbacher Theodor Jutz aus Kronau hatte sich, wie er unter Eid bekundete, 1927 mit der Straffen eingelassen. Nach Abschluß der Zeugenvernehmung wurde eine Pause bis 8 Uhr eingelegt.

## Die Sachverständigen-Gutachten.

Als erster Sachverständiger wurde Bauspiztor Heiß vom Kulturbauamt Heidelberg gehört, der technische Einzelheiten über die Verlässlichkeit des Tatortes mitteilte.

Professor Dr. Schwarzwager, Heidelberg, wollte zusammen mit Medizinalrat Dr. Groszant an der Fundstelle der Leiche. An den Kleidern waren keine Beschädigungen feststellbar, lediglich einige Knöpfe fehlten am Kleide. Die Schuhe trugen an den Spitzen Abreibungen. Anzeichen einer äußeren Gewaltanwendung waren nicht zu finden, weshalb man ursprünglich annahm, daß es sich um einen Selbstmord handele.

Obstmedizinalrat Dr. Schmelzer vom Ministerium des Innern bezeichnet den Angeklagten als einen geistig gesunden Menschen. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß Bindel kein Psychopath ist. Die Tat wurde nicht in einem Zustand gesteigerter Affektes begangen. Bindel sei für seine Handlungsweise in vollem Umfange verantwortlich.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wannenmacher-Bruchsal, verfuhrte in einem längeren Plädoyer die Anklageargumente des ersten Staatsanwalts zu entkräften. Er stützte sich vor allem auf das Gutachten von Professor Schwarzwager, Heidelberg, der unter anderem erklärt habe, daß er zunächst selbst angenommen habe, daß die Straffen durch Selbstmord den Tod gefunden habe. Ein Mord könne schon deshalb nicht in Frage kommen, weil die Obduktion der Leiche keine Merkmale von Gewalttätigkeiten an dem Körper gezeigt habe. Der Verteidiger plädierte auf fahrlässige Tötung und beantragte sorgfältig Annahme von Totschlag.

## Die Plädoyers.

Nach dem Sachverständigen-Gutachten wurde, da keinerlei weitere Anträge gestellt wurden, die Beweisaufnahme geschlossen. Zunächst ergriff als Vertreter der Anklage

## I. Staatsanwalt Hofmann

das Wort und formte alle belastenden Momente aus der Beweisaufnahme in überzeugender Weise zu einer schweren Anklage gegen Bindel, der regungslos und blaß die Rede des Staatsanwaltes verfolgte. Der Anklagevertreter erinnerte daran, daß im Sommer 1911 sich eine ähnliche Tat ereignet habe, die in diesem Saal im Januar 1912 abgeurteilt worden sei. Der Herr Vorsitzende der heutigen Verhandlung sei damals an seiner Stelle gestanden und habe Sühne für dieses Verbrechen an seiner Stelle gefunden und habe die Sühne für dieses Verbrechen verlangt, die ihm auch gewährt wurde. Ich bitte Sie, so führe der Anklagevertreter aus, auch heute die Sühne mir zu gewähren, die ich bitte gegen den Angeklagten anzusprechen.

Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung die verschiedenartigsten Auslagen gemacht, als wollte er sagen: „Bitte meine Herzen, wähen Sie sich aus, was Sie brauchen.“ Ich habe mir meine Auslage ausgesucht.

Die wahre Darstellung ist das Geständnis des Angeklagten, den Mord begangen zu haben.

das Geständnis, das er dem Polizeirat Schumacher gegenüber gemacht und dem Untersuchungsrichter gegenüber wiederholt hat. Die Darstellung, die er in der heutigen Verhandlung von der Tat gegeben hat, ist die größte und frechste Lüge. Der Herr Sachverständige hat geschilbert, daß

der Angeklagte ein geistig zurechnungsfähiger Mensch ist und für seine Tat voll verantwortlich gemacht werden kann.

Der Staatsanwalt schilderte sodann noch einmal in einem kurzen Ueberblick den ganzen Vorgang des Verhältnisses zwischen Bindel und Antonie Straffen und betonte, daß der Angeklagte keinem der Mädchen gegenüber, mit denen er Verkehr gehabt habe, Liebe empfunden hätte. Der Angeklagte Bindel hätte als der Vater des zu erwartenden Kindes der Antonie Straffen angesehen werden müssen. In Heidelberg habe ein Mädchen ein Kind von ihm geboren und in Kronau sei die Straffen von dem Angeklagten in der Hoffnung gewesen. Dazwischen sei die Wilhelmine Mayer gestanden, die er betrauten wollte. Er wußte, daß ihm die fittlich strengere Mayer den Laipaß geben würde, falls sie erfahren würde, daß er Verkehr mit anderen Mädchen gehabt habe. Das war dem Angeklagten unangenehm.

Auf Abtreibung kam es, so betonte der Oberstaatsanwalt weiter, dem Angeklagten nicht an. Ihm war es darum zu tun, die Straffen zu besitzigen, denn damit war ja auch das zu erwartende Kind beteiligt. Das Gift, das Bindel aus dem Arzneibuch bei seinem Freunde ausuchte, war meiner festen Ueberzeugung nach für Antonie Straffen bestimmt, aber nicht zur Abtreibung. Er hat seinem Freunde Lenner deutlich gegenüber die Mordabsicht geäußert. Ueber diese Aussage, die ganz klipp und klar gemacht wurde, werden die Herren Geschworenen nicht hinwegkommen.

Und nun zur Tat. Der Angeklagte hat, nach dem bekannten Vorgang am Kraichbach, keinen Verlust gemacht, die im Kraichbach befindlichen Straffen zu retten. Jeder nur etwas fühlende Mensch wäre nach einem derartigen Vorgang, wie er sich am 31. Dezember zwischen dem Angeklagten und der Antonie Straffen ereignet hat, umhergeirrt und hätte von dieser Stunde an Gewissensbisse gehabt. Nichts von alledem bei dem Angeklagten. Im Gegenteil, er ging nach Hause und feierte später in Mingsolsheim bis in die späten Nachstunden Silvester.

Ich bin nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme der festen Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte Bindel eines Mordes schuldig gemacht hat. Er hat die Straffen ins Wasser gestoßen. Daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist, geht aus dem ärztlichen Gutachten hervor. Es liegt ohne Zweifel eine Tötung vor, wobei der Täter mit Ueberlegung gehandelt hat.

Ich bitte, so erklärte der Oberstaatsanwalt zum Schluß mit erhobener Stimme, den Angeklagten wegen Mordes zu verurteilen.

Meine Herren Richter, der Angeklagte hat ein junges Mädchen getötet. Ich fordere sein Leben für den Staat und beantrage die Todesstrafe.

Kurz nach 10 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

## Der Kampf gegen die Verkehrsgefahren.

In Baden findet schon seit mehreren Jahren nicht nur durch die örtlichen Polizeiorgane, sondern überwiegend von den größeren Polizeidienststellen aus eine Verkehrskontrolle sowohl bei Tag wie bei Nacht namentlich auf den Landstraßen statt. Zur Förderung der örtlichen und bezirklichen Kontrolle haben an der Gendarmerieschule in Karlsruhe im Herbst vorigen Jahres mehrere Ausbildungskurse für Polizei- und Gendarmeriebeamte stattgefunden. Auch für die Aufklärung des Publikums und namentlich der Schuljugend wird durch Vorträge über Verkehrsgefahren und die Sorge getragen. Solche Vorträge sind seit längerem vom Innenministerium im Benehmen mit dem Unterrichtsministerium organisiert worden. Scharfe Kontrolle der Beobachtung der Verkehrsregel ist den Polizeibehörden wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Gerade mit Rücksicht auf die Bedeutung des Automobilverkehrs im Grenzlande Baden muß hier eine Verkehrspolizei gehandhabt werden, die manchmal auch zu scharfem Eingreifen zwingt.

ep. Pforzheim, 9. Jan. (Unfall.) Eine Etatismachetin aus dem benachbarten Eutingen wurde auf ihrem Heimwege von einem schnell fahrenden Kraftfahrzeug von Seite geschleudert und stürzte so unglücklich, daß sie einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Kraftwagenführer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Polizeiliche Nachforschungen nach ihm sind im Gange, sodas er hauptsächlich seiner Verantwortung nicht entgehen wird.

## Im ersten Jahrzehnt nur

# NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.

## Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wann Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

# NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM 0.60 u. 1.00



# Eine bedeutende Kommunallagung in Freiburg.

In dem althistorischen Festsaal des Kaufhauses, am Münsterplatz, auf das sechs wechselvolle Jahrhunderte herniedersehen, wird heute nachmittag die Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik eröffnet werden, dessen Vorstand und Arbeitsausschuss zu einer gemeinsamen zweitägigen Sitzung zusammengetreten. Man braucht nicht auf die Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Fragen: „Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen“ und „Die Gestaltung der Finanzreform und ihre Bedeutung für die Kommunen“ abzuheben, für die Dr. Hammann vom Deutschen Industrie- und Handelsstag, Direktor Dr. Rading-Berlin, der Wirtschaftspolitiker Dr. Stolper-Berlin und Oberbürgermeister Hamm-Necklinghausen, also hervorragende Vertreter der Wirtschaft und der kommunalen Arbeit, als Referenten gewonnen sind, um die Bedeutung der Freiburger Tagung zu erweisen. Die Neujahrs-Rundfrage der „Badischen Presse“ hatte ja mit erneueter Deutlichkeit die großen Nöte und Sorgen der Gemeinden, ihren Kampf um geordnete Gemeindefinanzen und Selbstverwaltung und die immer größer werdende Last der ihnen von Reich und Staat aufgebürdeten Ausgaben aufgezeigt. Man wird darum mit Interesse und Spannung der heute beginnenden Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik entgegensehen und darf von ihr wohl Wege und Rinde erwarten, die bei den verantwortlichen Stellen die gebührende Beachtung finden werden.

Die Bedeutung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik geht schon daraus hervor, daß mehr als 1000 deutsche Städte, Landkreise, Landgemeinden usw. hinter ihm stehen. Seine Tagungen erfreuen sich jeweils auch des Besuches von Vertretern des Deutschösterreichischen Städtebundes, des Verbandes der Deutschen Selbstverwaltungskörper in der tschechoslowakischen Republik u. a., wie der Verein auch eine ausgedehnte Auslandsarbeit leistet. Diese findet in der Ausgabe von Sonderheften über das Ausland, jeweils im Zusammenwirken mit dem Städtebund des betreffenden Landes, in der Beantwortung von Anfragen aus dem Ausland, in Berichten über die kommunale Tätigkeit in der Auslandsproblematik und Studienreisen durch deutsche Städte für ausländische Teilnehmer usw. ihren Niederschlag. Eine nicht zu unterschätzende Fundgrube für den Kommunalpolitiker ist die von dem Verein halbjährlich herausgegebene „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft“, die das gesamte Verwaltungswesen, die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben der Städte und höherer Kommunalverbände behandelt und dabei besonders die kommunale Tätigkeit berücksichtigt. Diese Zeitschrift kommt auch in der Einrichtung der Technischen Anstaltsstelle zum Ausdruck, die stets stark in Anspruch genommen wird und dem besonderen Interesse des Auslandes bedient. Die publizistische Tätigkeit des Vereins erstreckt sich weiterhin auf die Ausgabe des „Deutschen Kommunal-Kalenders“, jeweils ein Band von annähernd 500 Seiten, von Monographien deutscher Städte, Landkreise, Landgemeinden und Landgemeinden. So brachte der Deutsche Kommunal-Verlag im vergangenen Jahre u. a. reich illustrierte Bände über Brandenburg, Hameln, die Städte Deutschlands und die süddeutschen Selbstverwaltungskörper neben Abhandlungen über preussische Verwaltungsreform, Gasversorgung und Kommunalwirtschaft sowie die Entwicklung der kommunalen Wirtschaft und Politik nach dem Kriege in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei heraus.

Freiburg weiß dem Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik dafür Dank, daß er seinen Vorstand und Arbeitsausschuss nach der Münsterstadt eingeladen hat. Vor zwei Jahren, ebenfalls im Januar trafen Vorstand und Ausschuss in den Mauern Mannheim, eine besondere Ehrung für den damaligen Oberbür-

germeister Dr. Kuper, dessen Amtstätigkeit sich ihrem Ende näherte. Die gütliche Aufnahme, die der Verein stets in Baden gefunden hat, wird, wie wir zuversichtlich hoffen, ihm Anlaß sein, auch eine der nächsten Mitgliederversammlungen nach einer badischen Stadt zu betreiben und sich der Einladung zu erinnern, die auf der Ulmer Tagung der Konstanzer Oberbürgermeister Dr. Moerike im Namen der Bodensee-Stadt überbracht. Die Schönheit, Kultur und Arbeit Badens erschloß den Mitgliedern des Vereins ja das von dessen Ge-



Das Kaufhaus in Freiburg.

neralehrzeit herausgegebene Sonderheft über Baden. Mehr denn je gelten die Worte, die der Vorsitzende des Badischen Städtebundes, Oberbürgermeister Kerner, diesem Heft als Vorwort vorausgeschickte:

„Das Land Baden ist durch den Ausgang des Weltkrieges wieder südwestliche Grenzmark geworden und als solche berufen, für deutsche Weisen, deutsche Kultur und Arbeit auf Vorposten zu stehen. Schon zwei Jahrhunderte lang war ihm in der Vergangenheit diese Rolle zugewiesen. Die hochragenden Ruinen der zerstörten Schlösser Heidelberg und Hohenbaden (Baden-Baden) legen beides Zeugnis davon ab. Diese Rolle verleiht dem Lande im Kranze der deutschen Länder besondere Wichtigkeit.“

# Regierungserklärung im Landtag

In der Sitzung vom 14. Januar.

Das Plenum des Landtages wird am kommenden Dienstag, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammentreten.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Bekanntgabe der Eingänge.
2. Beantwortung Kurzer Anfragen.
3. Entgegennahme der Regierungserklärung, in Verbindung damit Vorlage des Staatsvoranschlages für die Jahre 1930 und 1931.
4. Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfragen der Abgeordneten: 1. Hilbert u. Gen., Milchverwertungs-Gesellschaft Oberlaudenring, 2. Gwald u. Gen., Ansiedlung der aus Rußland flüchtigen deutschstämmigen Landwirte in den Ostprovinzen, 3. Lens u. Gen., Verbot der Zugehörigkeit von Schülern zur „Hitlerjugend“, 4. Teusch u. Gen., Straßenbahn Handshuhsheim-Weinheim.

5. Mündliche Berichte des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über die Anträge der Abgeordneten: 1. Dr. Schmittbinner u. Gen., Die kommunalen Betriebe der sieben größten Städte Badens, Berichterstatter Abg. Kühn; 2. Dr. Schmittbinner u. Gen., Säng der kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes, hier die Ausbeutung der gewerblichen Betätigung der Gemeinden, Berichterstatter Abg. Kühn; 3. Dr. Schmittbinner u. Gen., Hausbesitz der sieben größten Städte Badens, Berichterstatter Abg. Kühn; 4. Dr. Schmittbinner u. Gen., Einführung der Arbeitsdienstpflicht für die männliche Jugend, Berichterstatter Abg. Marloff; 5. Bod u. Gen., Verbot des Roten Frontkämpferbundes, Berichterstatter Abg. Dr. Walded; 6. Hilbert u. Gen., Reichsmilchgesetz, Berichterstatter Abg. Feinmann; 7. Bod u. Gen., Amnestie für politisch Verurteilte, Berichterstatter Abg. Dr. Wolfhard. Weitere Gegenstände bleiben vorbehalten.

## Aufnahme der Ausschularbeiten.

Am Freitag vormittag werden die Ausschüsse für Rechtspflege, Verwaltung und Geschäftsordnung sowie der Vertrauensmännerauschuss ihre Arbeit nach den Weihnachtstagen wieder aufnehmen. Für den Rechtspflegeauschuss liegt eine umfangreiche Tagesordnung vor. Zur Beratung steht u. a. der Antrag des Evangelischen Volksdienstes auf ein Verbot des Faschismus und ein Gesetz über die Verurteilung badischer und württembergischer Karrenknechte in der gleichen Frage. Weiter kommt eine Reihe von landwirtschaftlichen Gesetzen zur Behandlung, ebenso eine Denkschrift des Ministers des Innern über die Verschuldung der badischen Landwirtschaft u. a. m. Der Vertrauensmännerauschuss wird sich mit der Anzeige gegen den Major a. D. Fröhlich in Karlsruhe wegen Beleidigung des Landtages im Schwarzwald belegenden Äußerungen gegen die Landtagsabgeordneten setzen. Dem Geschäftsausschuss liegt, wie schon mitgeteilt, der Antrag auf Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Wagner zur Behandlung vor.

## Gefändnis des Mörders auf dem Mosbauerhof

— Gutach, 9. Jan. Wie der „Kinzigtaler“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat der Arbeiter Kuff, der Anfangs Dezember unter dem Verdacht der Täterschaft an dem Ueberfall auf die Witwe Moser (Mosbauerhof) in Untersuchungshaft gesetzt wurde, nunmehr eingestanden, das Verbrechen ausgeführt zu haben. Er hatte sich in den Hof geschlichen und Frau Moser mit einem eigenen Bengel niedergeschlagen, wahrscheinlich aus Furcht, entdeckt zu werden.

## Zentrum und Reichsreform.

Zusammenkunft der badischen und württembergischen Zentrumsfraktion. — Referate der Staatspräsidenten Badens und Württembergs.

Die für Donnerstag vormittag anberaumte Fraktionsitzung des badischen Zentrums, in der die Trennung des Vorortes von Partei und Fraktion beraten und die Personenfrage geregelt werden sollte, ist nicht abgehalten worden. Es fand dagegen in Pforzheim eine Zusammenkunft der badischen und württembergischen Zentrumsfraktion statt, um eine Aussprache über die Reichsreform herbeizuführen. Der württembergische und der badische Staatspräsident hielten Referate über Reichsreform und Reichsfinanzreform. Eine lebhafteste Aussprache ergab weitgehende Übereinstimmung in den behandelnden Fragen. Im Prälat Dr. Schöfer wurde ein Begrüßungsselegamm gesagt.

Da der Freitag mit reichlicher Ausschularbeit — es tagen der Rechtspflegeauschuss, der Geschäftsordnungsausschuss und der Vertrauensmännerauschuss — ausgefüllt ist, wird die Zentrumsfraktion sich erst am Samstag oder Montag mit der Frage der Arbeitsteilung im Vorhof von Partei und Fraktion befassen können.

## Einnahmen und Ausgaben Badens.

Nach dem vom Finanzminister veröffentlichten Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden im Monat November des Rechnungsjahres 1929 stellt sich der Abschluß November wie folgt: Ordentlicher Haushalt: Reineinnahme aus den Monaten April bis einschließlich November 1929 (5 061 000 RM. Auf: Ordentlicher Haushalt: Mehrausgabe auf dem Monat April bis einschließlich November 1929 11 322 000 RM. Mit Rücksicht auf die Ungleichheit im zeitlichen Vollzug und die teils vorläufige Berechnung der Einnahmen und Ausgaben während der einzelnen Monate des Rechnungsjahres lassen sich zuverlässige Schlussfolgerungen auf den Abschluß der Hauptstaatrechnung auf Ende des Rechnungsjahres nicht ziehen.

## Zur Untersuchung des Weisflammenmordes.

— Kartmann, 9. Jan. Der Aufruf, den die Staatsanwaltschaft an die Bevölkerung erlassen hatte, als der Mann mit der schwarzen Maske, Wilhelm Pfaff, verhaftet wurde, hat besonders in der hiesigen Bevölkerung manches zu Tage gefördert. So meldeten jetzt Kinder und Erwachsene ähnliche Ueberfälle, wie ein'ge dem Verhafteten bereits zur Last gelegt wurden. Er hatte bekanntlich auf der Höhe zwischen Linach und Schönenbach ein Mädchen angefallen, auf dessen Hilferufe der in der Nähe weilende Bürgermeister Straub von Linach herbeilief und den Verhafteten festnahm, der sich dann als der arbeitslose Kleingewerksmeister Wilhelm Pfaff herausstellte. Die vielstündige Hausuntersuchung, die darauf in seiner Wohnung vorgenommen wurde, förderte sehr belastendes Material zu Tage, u. a. schwarze Masken, Schwarzwaldkarten, Fottischläger usw. Das Material ist dem bekannten Gerichtsherrn Prof. Dr. Popp aus Pforzheim zur Sichtung übergeben worden, um die Ueberführung des Verbrechens zu ermöglichen. Pfaff will infolge seiner Kleingewerkschaft, durch die er neben seinem Glasauge auch eine Silberplatte im Kopfe hat, sich an nichts mehr erinnern können. Bei einer geistern erfolgten Vorführung hier denach er sich, als er ins Auto zurückgebracht werden sollte, sehr gewalttätig, so daß er mit Hilfe mehrerer Personen gefesselt werden mußte. Hier wird allgemein angenommen, daß Pfaff der Weisflammenmörder ist.

## Vom Tabakmarkt.

Aus Urloffen wird berichtet: Letzter Tage wurde hier der Tabak verkauft. Von 166 hiesigen Pflanzern erhielten die der Vereinigung der Tabakproduzenten angehörenden 90 für den Zentner 40 RM., die übrigen 76 Vertäufel erhielten nur 40 RM. für die im Laufe der Woche zur Ueberlieferung kommenden Stupper wurden 15 RM. je Zentner bezahlt. Mit dem Preis für das Obergut sind die Pflanzler nicht zufrieden, weil so der Tabak nicht mehr als rentabel bezeichnet werden kann. Die Zahl der Tabakpflanzler geht zurück. Seit dem vorigen Jahr sind es in der hiesigen Gemeinde 42 weniger.

— z. Dalsbach, 9. Jan. (Tabakpreise.) Durch die Firma Lufshelmer-Mannheim wurde hier der Tabak aufgekauft und pro Zentner 32 Mark bezahlt. — Aus Bauerbach (Amt Bretten) wird gemeldet, daß dort der Tabak zu einem Preise von 40 Mark pro Zentner abging und die Firma Brinkmann als Käufer auftrat, während in Flehingen man noch immer zurückhaltend ist, weil man weitere Preisverbesserungen erwartet.

— Mellingen (bei Bruchsal), 9. Jan. (Holz — Tabak.) Bei der Holzverkäufung aus dem Staatswald wurde für Brennholz 1. Sorte 37 bis 39 Mark, für die 2. Sorte 30 bis 32 Mark geboten. In nächster Zeit werden noch einige Preissteigerungen aus dem Staatswald, Gemeinwald und Herrschaftswald stattfinden. — Die Vereinigung der Tabakpflanzler hat ein Angebot von 40 Mark pro Zentner Tabak abgelehnt, da sie sich im Verkauf durchaus nicht überfüllen will.

— m. Durlach, 9. Jan. Der Stadtrat hat mit Behauern davon Kenntnis genommen, daß der bewährte Fürzinger Kaiser aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat. Beschlüssig des Nachfolgers wird eine Zwischenregelung getroffen. — Das Tiefbauamt hat ein Projekt ausgearbeitet, wonach der Faulen-Graben reguliert und der Liffengraben befestigt wird. Die bisher für den Liffengraben bestimmte Wassermenge soll hiernach in ein Rißgraben in den Oberwald geleitet werden. Durch diese Uenderung ist es möglich, die hohe feinerne Brücke am Kreisweg zu entfernen. — Zur Weiterbeschäftigung von Fürzingerarbeitern wurden verschiedene Kredite bewilligt. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zur Zeit 1800.

— z. Malsch (Amt Ettlingen), 9. Jan. (Neue Bürgermeisterwahl.) Nachdem die übliche Bürgermeisterwahl vom Bezirksrat in Ettlingen für ungültig erklärt wurde, findet der dritte Wahlgang nochmals am Samstag, den 18. Januar, nachmittags, statt.

— M. B. u. s. l., 9. Jan. (Stadtratswahl.) Die vom Reichsbahnbaumeister 2 in Heidelberg mitgeteilten Berichte über einen neuen Nebenanschluß an das Industriegebiet 2 werden genehmigt, ebenso die von der gleichen Stelle angefertigten Berichte über die Erweiterung der Kohlenbunkeranlage des Gaswerks und die Herstellung von Gassenöffnungen in der an der Bahngrenze liegenden Gebäudemauer eines Kohlenbunkers des Gaswerks. — Nach Mitteilung des städt. Fürzingeramts wurde die in der ehem. Dragonerkaserne untergebrachte Wandererherberge im Jahre 1929 von 13 066 Wandernern benutzt, darunter 3 895 Jugendlichen. An die Wanderer wurden 11 216 Portionen übergeben, 11 509 Frühstückspartien und 10 346 Portionen Mittagessen (Eintopfgericht) abgegeben. — Zu Ergänzung der Rebanlage am Klosterberg werden die erforderlichen Rebanlagen, zweijährig bewirtschaftete Pflanzungen, bei der Reberbelegungsanstalt bestellt. — Im Hinblick auf die große Zahl der an den Stadtrat eingehenden Einladungen zu Versammlungen und Veranstaltungen, denen zu folgen tatsächlich unmöglich geworden ist, hat der Stadtrat beschlossen, von der öffentlichen Beteiligung an weniger bedeutenden Feiern der Vereine abzugehen. Dem Stadtrat wäre es erwünscht, wenn die Vereine demnach künftighin von solchen Einladungen absehen würden.

— M. Bruchsal, 9. Jan. (Schädlingbekämpfung im Obstbau.) Ueber dieses Thema sprach am dritten Vortragsabend der Arbeitsgemeinschaft der zumammengeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine (unter Führung der städt. Gutsverwaltung) Professor Wiedemann. Der Vortragsabend, in weitesten Kreisen durch die „Entscheidung“ Bruchsal bekannt, sprach aus eigener praktischer Erfahrung heraus über die Mittel und Wege, durch die die Schädlinge, Milze und Insekten, bekämpft werden können. Für uns Bruchsaler war der Vortrag von allergrößter Bedeutung, da in unserer Gemarkung ein großer Teil des Obstes krank ist. Wenn wir die Winke und Hinweise zur Schädlingbekämpfung befolgen, dann werden wir in absehbarer Zeit wieder schönes und gesundes Obst auf den Markt bringen. — Der stellvertret. Gutsverwalter Hofschäfer rief, mit dem Unkrautproben von Bäumen sofort anzufangen, pro Acker gibt die Landwirtschaftskammer einen Zuschuß von 10 Pf. Er betonte, daß uns die Mittel an die Hand gegeben sind, damit wir Qualitätsware schaffen könnten; man solle sie benutzen.

— r. Odenheim, 9. Jan. (Geburtstafel und Auszeichnung.) Bei der Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins wurde durch den 2. Vorsitzenden die für die 12 im Weltkrieg gefallenen Sänger bestimmte Ehren- und Gedenktafel in feierlicher Weise enthüllt. Sie konnten die Sänger Adam Zigel, Franz Fauthner und Lorenz Matz für 25jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Sängernadel ausgezeichnet werden.

— r. Odenheim, 9. Jan. (Briefkastenstellung.) Der Briefkastenverein Kraichgau-Stolz veranstaltete hier eine Briefkastenstellung, die recht gut besucht wurde und auch inhaltlich viel bot, waren doch in Gruppe 1 und 2 einige in großen Ueberlandflügen bewährte Tiere zu sehen. Die Ausstellung wies sechs verschiedene Gruppen auf. Den Besitzern der schönsten Exemplare fielen wertvolle Preise zu.

— Hanenberstein, 9. Jan. (Dreifache Feier im Sängerbund.) Zu einer dreifachen Feier hatte der Gesangsverein „Sängerbund“ seine zahlreichsten Anhänger in den großen Saal der „König“ eingeladen. Es galt neben der Weihnachtsfeier und dem 74. Stiftungsfest noch die Feier der 10-jährigen Tätigkeit des Gemeindefürsers Mühlbretter Dito Schäfer von Baden-Baden zu begehen. So war es nicht zu verwundern, daß die Veranstaltung außerordentlich stark besucht war und besondere Höhepunkte aufwies. In Anwesenheit des 1. Vorstandes Wilhelm Reiz und Bürgermeister Schottmüller wurden die großen Verdienste Mühlbretter Schäfers und die Mitgliedschaft im „Sängerbund“ gewürdigt. Dank und Glückwunsch wurde auch durch ein lobtbares Geschenk zum Ausdruck gebracht.

— n. Balingen, 9. Jan. (Stadtratswahl.) Wegen böswilliger Nichtzahlung der Miete wird dem Mieter einer künftigen Wohnung gekündigt und demselben eine Barackenwohnung zugewiesen. — Gegen die Ausstellung von öffentlichen Fernsprechtischen am Amtsgericht, Rietort, alte Spartaße und Stadtraten durch das Tiefbauamt; Kontrakt werden keine Einwendungen erhoben. — Der Verkauf eines Postens Papierholz sowie eines Postens Nadelholz wird zu den vereinbarten Preisen genehmigt. — Einem Gesuche um postweise Ueberlassung der Eisenbahn wird nicht entsprochen. Die Eisenbahn bleibt weiterhin in staatlicher Regie. — Die Halle des Hollarthausgebäudes wird provisorisch zu einer Turnhalle für die Volkshalle umgebaut. Weiter wurde dem Tierärztverein ein jährlicher Beitrag zugesagt. Der Tierärztverein hat die Tötung von Hund und Katzen übernommen. — Die Fanggebühr von Kreuzottern, welche bisher 5 RM. pro Stück betrug wird beibehalten. Im Jahre 1929 wurden 31 Kreuzottern abgeliefert.

Für rauhe Hände  
TUBE  
-35-60-85  
**KALODERMA**  
GELEE







U.T.

Ab heute Ein Spielfilm, den jeder sehen sollte

Die nicht heiraten dürfen

3.30 5.30 7.20 8.50 Uhr

mit Colette Brett / André Mattoni / Georgina Lind Lustspiel - Kulturfilm - Wochenberichte

Badisches Landestheater Freitag, 10. Januar. \*F 13 (Freitagabend) 20.00 u. 3.00 Uhr. 2. Hälfte. Neu einstudiert Hänsel u. Gretel Märchenbild von Sumpferkind. Regie: Dr. Sandgrebe. Mitwirkende: Hans, Hilbach, Kallab, Seiberlich, Winter, Zankwitzer, Böfer. Opern: Tanz-Suite (Der Rühmader) von Lischnowski. Regie: Dr. Sandgrebe. Chorleiter: Dr. Sandgrebe. Das Volk, die Bachschule für Konz. Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr. Preise C (1-7) 40.

SCHAUBURG Marienstr. 16. Tel. 6254. Ab heute die Überraschung der Saison. Der soeben erst fertiggestellte Großfilm Stud. chem. Helene Willfürer Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten von Vicky Baum. In den Hauptrollen: Helene Willfürer, Olga Tschechowa, Professor Ambrosius, Ernst Stahl-Nachbar, Yvonne, seine Frau, Elza Temary, Kainer, Igo Sym, Buchhändler Kranich, Karl Eitlinger, Kolding, Egon v. Jordan, Gullrap, Hertha v. Walther usw. usw. Dazu: Wie werde ich Mary los? Amerikanische Grotteske in 2 Akten. Wochenschau Kulturfilm Beginn der Vorstellungen um 4, 6.30 u. 8.50 Uhr Einlaß um 1/2 Uhr Preise der Plätze von M. --.30 bis 2.-- Am Sonntag nachmittag von 2-4 Uhr große Jugendvorstellung mit Harry Piel.

Ich empfehle Mischobst aus kaliforn. Früchten! Pfund 1.- Mark Cal. Pflaumen Pfund 70 Pfg und 90 Pfg. Bucherer 5% Rabatt Sprachbuch gratis betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (431 Aufzählung). Es wird an Einzel- und Gruppenunterricht gezeigt, wie der Vokabularreichtum einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollkommener Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuellste und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München A 280. Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert. [A219]

Bad. Hochschule für Musik Heute nachm. 5 Uhr im Konzertsaal der Hochschule (Kriegsstr. 166) Gedächtnisfeier für Hans von Bülow Gedächtnisrede (Akademischer Musikdirektor H. Cassimir) Lieder und symphonische Dichtungen. Aus den Briefen des Meisters. Karten zu 50 Pfg in der Hochschule.

Täglich: 3.20, 5, 7 und 9 Uhr In Erst-Aufführung! I. Den großen Sittensfilm Hütel Euch vor leichten Frauen! ein echter deutscher Großfilm in einer spannenden Handlung, so recht f. d. Publik. geschaffen; mit Andree Mattoni, Helga Tohmoss, Vivian Gibson, Julius Falkenstein u. Leo Peukert. (2067) Hierzu: der äußerst sensationelle Wildwestabenteuerfilm

Die Peitsche des Gesetzes ein Roman aus den kanadischen Wäldern mit dem berühmten Polizeihund Wolf.

Kammer-Lichtspiele Kaiserstr. 103. Tel. 3073. Möbl. Zimmer, mit 2 Bett u. Küchen, an Ehepaar zu vermieten. Gerantenstr. 15, Pfälzer. (8282)

WELTKINO Kaiserstraße 133 Nur noch bis einsch. Montag das große Doppelschlag-Programm in Erstaufführung 2072 I. Tarzans neue Dschungelgeschichten Der neue große Tarzan-Film in 7 spannenden und hochsensationalen Akten II. Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter 6 interessante Akte mit Olaf Föns, June Marlowe, Elga Brink, Camilla v. Hollay usw. Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen

Café Museum. Freitag, den 10. Jan., abends 1/9 Uhr: Großes Sonderkonzert Verstärktes Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister E. Wilken. Aus dem Programm: Michel-Angelo-Ouverture Gade, Furlant-Böhmische Polka aus „Schwanda“ Weinberger, Große Fantasie aus „Boris Godunow“ Moussorgsky, Violin-Solo: a) Romanze; b) à la Zingara (2066) (a. d. H. Viol.-Konz.) Wieniawsky, Solist: Kapellmeister Eugen Wilken.

Samstag, den 11. Jan., abends 1/9 Uhr: Großer Museumsball

Café Odeon Samstag, 11. Jan. 1930 abends 1/9 Uhr

Gesellschaftstanz

RESI Ab heute: Heinrich George in der Sträfling aus Stambul mit Betty Amann Zu Be'ehl, Herr General! Lustspiel Der neueste Wochenbericht und Ein Tag aus dem Leben eines Ind. Elefanten. 3.30 4.50 6.50 8.50

Weiblich Gefucht zum 15. Febr. eine Braut erlährt. Köchin bei hohem Lohn und geübter Arbeitsleistung. (4470a) Frau Feliz Koch, Gernsbach i. Bad. Möbl. Zimmer, mit 2 Bett u. Küchen, an Ehepaar zu vermieten. Gerantenstr. 15, Pfälzer. (8282) Ein möbl. Zimmer, für Einz. u. für 2 Personen. (8283) Möbl. Zimmer, 1-2 Bett, Pent., sof. u. um. Herrent. 7. II. (8289) Gut möbl. Zimmer, el. u. vermieten. Mühlent. 21, III. links. (8285) Veres Zimmer, 3. um. an alt. sol. berufst. G. P. (8286) Gut möbl. Zimmer, sof. od. 15. Jan. u. verm. 5. Doh. Marienstr. 16, III. r. (8285) Schönes, fehr a. möbl. Zimmer m. Pension, auf sof. zu verm. (8287) Einnach möbl. Zimmer, auf verm. (8312) Brodstr. 14, II. r.

Leitungsfähige Seefischgroßhandlung sucht 5 Fischhandlungen bestens eingeführt. Vertreter Offerten unt. S. S. 1053 durch Stud. Hoffe, Karlsruhe i. B. (91298)

Großzügig arbeitende südd. Lebensversicherung, sucht für Mittel-Baden einen in Klein- u. Großleben erfahrenen organisatorisch befähigten General-Agenten mit guten Beziehungen aus all. Kreisen. Bewerbungen erbet. unt. S. T. 2043 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Stellengesuche Weiblich Stellung sucht 20jähr. Mädch., i. all. Hausarb. erfahren, i. aut. Haus, a. Gehaltsbehaushalt. Maintr. 38, II. r. (8299) Junge Frau ehrlich, fleißig u. zuverlässig, sucht passende Stelle am liebsten in Küche. Angeb. u. Nr. 8384 an die Bad. Presse. Offene Stellen Männlich 20 Mk. täglich und mehr verdienen Damen und Herren d. angenehme, leichte Kleiderarbeit. Angeb. u. Nr. 64509 an die Bad. Presse.

Die Vertretung einer angesehenen mit konkurrenzlosen Tarifen arbeitenden Kranken-Versicherungs-Gesellschaft in den Mittelstand ist für Karlsruhe u. Umgebung zu vergeben. Besonders hohe Bezüge bieten tüchtigen Vertretern u. solchen Herren Gewähr für eine tragfähige Stellung. Angebote u. N. E. 2386 bei Rudolf Hoffe, Düsseldorf, R. 1201

Solide Existenz Geschäftes Unternehmen soll an ehrliche Firma oder vertrauenswürdigem Herrn vergeben werden. Monatl. Einkommen ca. 300.- 800.-. Erforderlich nachweisbares Barvermögen 1500.-. Offerten unt. E. C. 888 bei Rudolf Hoffe, Dresden. (911200) Vertreter gesucht für den Vertrieb elektrisch-automatischer Nähmaschinen und Nähmaschinen für Herren. Die in Reichweite sind einsehbar sind und über eigenen Wagen verfügen, erhalten den Vorzug. Gef. Angeb. unter Nr. 11496 an die Bad. Presse erb.

Entglänzen und Reinigen von Anzügen usw. 75 Pfg. Jeder macht im eigenen Haushalt seine Kleidung wie neu mit Iccellin Neocellin befeuchtet abgetragenem Schmutz und Flecken. Preis für die Farben auf! Einfach durchzuführen! Auch für Teppiche usw. - Deutsches Patentsystem! In Drogenien usw. 75 Pfg. Neocellin-Gesellschaft Leipzig G. B.

Colosseum Täglich 8 Uhr Sonntag 1/4 u. 8 Uhr Kaver Terofal in dem großen Lachschiager in Westenplanzen nichts Neues Letzte Neuheiten und interessantes aus dem Wöchentlich. Beobachten v. Westenplanzen

ROLAND Nachm. 4 Uhr Abends 8 Uhr Die neuen Attraktionen

Roederer Korallengrotte Schön und stimmungsvoll Zähringerstraße 19

Unterricht Eröffn. Nachhilfe und Unterricht in Deutsch, Franz. Engl. etc. erf. Lehrer. Angeb. unter 158 an Bad. Presse.

Be meinem Inventur-Ausverkauf heißt es Greif zu! und beachte in PELZWAREN die besten Qualitäten zu noch billigeren Preisen wie im Sommer nur ZIRKEL 32 Kein Laden, 1 Treppe hoch Ecke Ritterstr. W. Lehmann Ratenabkommen der Beamtenbank

Kaffee Bauer 1896

HEUTE, Freitag, 16 Uhr nachmittags: Elite-Konzert Einlage: Die Wut über den verlorenen Groschen. Beethoven Solist: KARL KUNZE. Abends 20.30 Uhr: Operetten- u. Schlager-Abend Verstärkte Musikkapelle in vollständiger Jazz-Besetzung VORANZEIGE! Morgen, Samstag, in den oberen Räumen: 1. Gesellschafts-Tanzabend 2 Tanzflächen | Weinzwang | Gesellschaftstanz Eintritt frei! - Tischbestellungen erbeten.

JUST WEIN Kaiserstraße 91 Täglich ab 5 Uhr: KONZERT Jeden Sonntag: Frühschoppen-Konzert! Ia. Asti in der Höhe seiner Güte i. Ausschank

Fühlfederhalter sämtliche Büro-Artikel, sowie Schreibmaschinen, auch auf Teilzahlung Carl Riedel & Co., Karlsruhe i. B. Telefon: 2579 - Gegründet 1910 Spezialaus für Bürobedarf Briefumschläge werden nach u. preiswert angefertigt in der Druckerei Nord. Zähringerstr. (Bad. Presse).

Zu verkaufen Küchen in allen Preislagen, zu bedeutend ernied. Preisen. J. Baader Möbelvertrieb, Waldstr. 21. (1857)

2 Deckbetten und 2 Kissen billig zu verkaufen bei (8285) 2. Maier, Marktgrabenstr. 16. Ausgestrichl., neu, 55 u. 60 u. zu ver. (8286) Sinfonische 18. Werf. Gasse 35 u. 50. A. Polstermöbel 15. A. Sofa 30. A. Diwan 45 u. 50. A. feine, gute Betten, 2 gleiche Betten m. Holz 70. A. weiß, eisernes Kinderbett m. Matr. 20. A. gute steil. neue Wollmatr. m. Seil. Stuhl 38. A. Patentröhre, Federbetten, Stiften, bill. 6. Eiserne Bettler, Ludwig-Str. 5. (8276) Kammliger (2102) Gasherd weiß email., betriebsneu, zu verfr. Zu erfragen vorm. 9-12 u. Ardenstr. 5 Zim. 1.

Schöner Laden mit 2 Räumen, sofort zu vermieten. Näheres Häringstr. 53a, II. (1883)

1 Büro mit Lagerraum oder 1 Zimmer mit Küche, eigener Eingang, part., Sanit. betriebsneu, sofort zu verm. Näheres Kriegsstraße 168, II. (1992)

Wegen Umzug nebr. Fahrrad, barometer, 1 Quadratfuß sowie Nähmaschinen billig zu verfr. Steinbad, Zähringerstraße 36.

Schöner Wagen gut erhalt., für 15 u. zu verkaufen. Bauer, Lindenplatz 6, 4. St. Duntl., mod., elegant. Anzug, nur einige Mal getragen, 1a Stoff, in neu, mit, 14. A. Anzug, 12. A. Herfr. 37, part. 18. (82889)

Frack-Anzug f. starke Fig., fast neu, zu verkaufen. 2. Maier, Marktgrabenstr. 16. (8286)

Zu vermieten. Schöner Laden mit 2 Räumen, sofort zu vermieten. Näheres Häringstr. 53a, II. (1883)

Schöne, kleine Werkstätte für Tapezier, Anstaltelateur od. Maler geeignet, auch als Lagerraum (Lorenzstr.) u. sofort zu vermieten. (82893) Poststraße 15. Werberstr. 88, Baden.

Lagerraum ca. 70 qm, hell, trocken, mit Büro u. Kfz. ger., ganz od. einzeln billig zu verm. (82843) Werberstr. 88, Baden.

5 Zim.-Wohnung mit Bad und sonstigem Zubehör auf 1. April 1930 zu vermieten. Näheres im Laden.

Zimmer Schön möbl. Zimmer, 1-2 Betten, auch vorderehend, auf sofort zu verm. (82893) Kaiserstraße 245, I. / Gut möbl. Zimmer mit el., 2. W. der Hochschule zu verm. (1892) Waldhornstr. 8, part.

Veres Zimmer zu vermieten. (82908) Kaiserstr. 25, Stb. IV. Möbliertes Zimmer zu vermieten. (82522) Ludw.-Wilhelmstr. 20, D.

Werkstatt 65 qm, mit Büro, auch für Lager geeignet zu vermieten. (1993) Werberstraße 83, II.

VERANZEIGE! Ein möbl. Zimmer, 1-2 Betten, auch vorderehend, auf sofort zu verm. (82893) Kaiserstraße 245, I. / Gut möbl. Zimmer mit el., 2. W. der Hochschule zu verm. (1892) Waldhornstr. 8, part.

VERANZEIGE! Ein möbl. Zimmer, 1-2 Betten, auch vorderehend, auf sofort zu verm. (82893) Kaiserstraße 245, I. / Gut möbl. Zimmer mit el., 2. W. der Hochschule zu verm. (1892) Waldhornstr. 8, part.